

General-Anzeiger

für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachbischstraße 12 bis 14 bzw. Böbingerstraße 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachbischstraße; für Redaktion: Böbingerstraße. — Fernsprechanstalt: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1333) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Post in Halle a.

Nummer 22

Halle a. S., Mittwoch den 4. November

1914

Absetzung des Khediven von Aegypten.

Frankfurt a. M., 4. Novbr. Der Fr. Ztg. wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Engländer haben den Prinzen Hussein Kamel, den Onkel des Khediven und Sohn des früheren Khediven Ismael Pascha, zum Khediven von Aegypten ernannt und den Sohn von Hussein Kamel zum Kriegsminister. Die Engländer haben also der Form nach Aegypten nicht anektiert, sondern lassen die dortige Verfassung scheinbar bestehen bei einem Wechsel des Souveräns, wobei England sich in die Rechte der Türkei eingesetzt hat.

Der mißglückte englische Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 4. November. Das Bombardement der Dardanellen-Forts ist nach einem gestern abend ausgegebenen Communique von einem der Forts erwidert worden. Auf einem englischen Panzerkreuzer, der von mehreren Schüssen getroffen wurde, trat ein Brand auf, worauf die Flotte außer Sichtweite entwand.

Rückzug der Engländer vom Suezkanal.

Konstantinopel, 4. November. Die Engländer ziehen sich von der ägyptischen Grenze am Suezkanal zurück, wobei sie alle Dörfer auf ihrem Wege niederbrennen.

Das „Eiserne Kreuz“ für die Besatzung der „Emden“.

Berlin, 4. Nov. Wie der „Deutsche Courier“ erfährt, hat Gr. Majestät der deutsche Kaiser dem Kommandanten des kleinen Kreuzers „Emden“, Kapitän Müller, das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, sowie den Offizieren und Ingenieuren, den Unteroffizieren und 50 Mann der Besatzung das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Die Tapferen haben die höchste und schönste Auszeichnung redlich verdient.

Zu dem schneidigen Ueberfall der „Emden“.

(W. T. B.) London, 4. Nov. „Morning Post“ meldet, daß nach Privatnachrichten aus Liverpool vom 1. d. M. die Behauptung unrichtig ist, daß die „Emden“ unter japanischer Flagge in den Häfen von Penang eingefahren sei. Sie habe vielmehr den Ueberfall mit dem Unternehmungsgelb und Schneid ausgeführt, die sie bei ihren früheren Fahrten bewiesen habe.

Der Zar wieder zur Armee abgereist.

Genf, 4. Nov. Nach einer Petersburger Meldung ist der Zar in Begleitung des Kriegsministers und eines größeren Gefolges wieder zum aktiven Heere abgereist.

Der russische Angriff im Kaukasus.

Konstantinopel, 4. Nov. Der Einfall der von den türkischen Truppen zurückgeschlagenen Russen an der kaukasischen Grenze hat sich gleichzeitig an drei Punkten vollzogen.

Die Russen befestigen die kaukasische Grenze.

Konstantinopel, 4. Nov. Die Russen haben begonnen, die kaukasische Grenze zu befestigen.

Japan und die Schantungbahn.

(W. T. B.) London, 3. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: In Tokio wurde am 1. November amtlich bekannt gegeben, daß die Schantungbahn noch unter japanischer Kontrolle

stehe, trotz der ständigen Versuche der Chinesen, eine Entfremdung der japanischen Mannschaften herbeizuführen.

Aktion der englischen Mittelmeerflotte.

Hongkong, 3. Nov. Aus London wird gemeldet, daß das englische Mittelmeergeschwader nach Kleinasien abgedampft ist.

Beschlagnahme englischen Kriegsmaterials.

Konstantinopel, 4. Nov. Im englischen Konsulat in Bagdad haben die türkischen Behörden große Mengen Munition und Martini-Gewehre beschlagnahmt. Eine Anzahl solcher Waffen wurde von den Engländern im Euphrat verstreut. Trotzdem ist alles im brauchbaren Zustand.

Zu den Kämpfen bei Oern.

Genf, 4. Nov. Nach französischen Meldungen heftig, daß die Deutschen bei Oern einen enormen Kräfteaufwand entwickeln. Wenn ihr Versuch gelingt, so werde der linke

französische Flügel gezwungen sein, den Rückzug anzutreten. Wenn ihr gewaltiger Ansturm aber nicht an dem zähen Widerstand der Verbündeten scheitert, so werde das von neuem eine jener Schlachten bedeuten, bis einer der Gegner völlig erschöpft ist und das Hervortreten neuer Kräfte dem anderen den endgültigen Sieg verschafft.

Revision eines Aufsehen erregenden Freisprediges.

(W. T. B.) Berlin, 4. Nov. Vor einigen Tagen ging eine Nachricht durch die Presse, daß ein Russe namens Konzew trotz begangener schwerer Majestätsbeleidigung freigesprochen worden sei. So erfreulich es ist, daß unsere Richter im Gegensatz zu denen der feindlichen Staaten das Recht ohne Ansehen der Person sprechen, so wurde doch durch die Freispredigung eine durchaus begriffliche Erregung im Volke erzeugt. Daher hat, wie das W. T. B. hört, das Oberkommando in den Marken eingegriffen und den Russen Konzew verhaften lassen. Außerdem ist vom Staatsanwalt gegen das Urteil Revision eingelegt worden.

Eine Nacht in einem Schützengraben.

Von dem Feldwebel Franz von Sponnmann in Weifen.

(er. VII.) Am 23. September, abends, fand das Schießen am Abgang des M. zum Wäldchen statt. Es war gegen 8 Uhr, und der Mond machte die Nacht zum Tage. Auf der Höhe zum Wäldchen gegeben wird, schlugen vor den Baracken einige Granaten ein. Es wird gehalten und gewartet, bis Ruhe eintritt. Dann kommt Bewegung in die Kolonne. Lautlos bewegt sich eine dunkle, graue Schlange über die mondbleiche Erde und nicht selten die schwebende dunkle Raubvogel zu erreichen. Der laienbüchse, dumpfes Getöse, laut sein Laut, kein Licht. Ein Glitz dieses langen Wurms folgt im Innern dem anderen. Der Wind ist merklich zwei bis drei Tage die Richtung, die bereits sein müßte. Ich gehe hin, denn die betäubende Woge erreicht von der feindlichen Artillerie bauernd mit Granaten bedeckt. Wie ein langer Wald wendet sich das Bataillon durch das Unterholz. Die Hügel vor matte Hügel, auf — aus der Tiefe der Erde. Im Mondlicht unterföhrt man lange niedrige Wälle, die mit Strauchwerk bedeckt sind, und nur aus einigen Felgen nach hinten schickig herausragen. Es sind die Unterstände der Mörser. Inmal, einige Graben, die mit Baumstämmen überdeckt sind und einer dicken Erde Erde. Die oberste Decke der Umgebung möglichst angelegt mit ausgefuchtem Moos oder Strohdecken über

Die geheimnisvollen Auftrags Transporte.

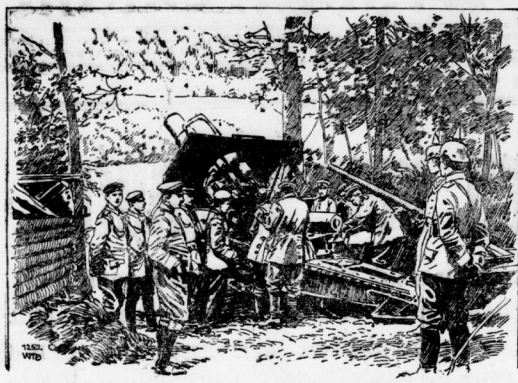
Man wird sich noch des hartnäckigen Gedächtnisses erinnern, das vor etwa einem Monat in einem großen Zeile der ausländischen Presse über angebliche Transporte russischer Truppen von Archangelsk über England nach dem westlichen Kriegsgebiet in Frankreich verbreitet war und vielfach Glauben fand, obwohl es keinerlei in England amtlich benachrichtigt wurde. Es scheint sich jetzt anzuklären, wie diese Nachrichten in die Welt gelangt. In den ersten Wochen des Krieges kamen in England mehrere tausend russische Majoritäten aus den Vereinigten Staaten nach England, um hier zu bleiben, wie sie zu ihren Regimenter in Russland gelangen sollten. Die russische Regierung hat die englische Regierung über die Mannschaften zu berichten. Sie wurden also in England ausgesetzt und in Sonderzügen nach einem Hafen gebracht, wo sie eingeschifft wurden. Es ist unbekannt, ob sie nach Antwerpen oder nach Brüssel geschickt wurden, aber sie haben sich tatsächlich den Deeren der Verbündeten angeschlossen. Dieser Auftrags Transport hat das Gerücht von der Entsendung großer russischer Truppenteile nach Frankreich über England bezweckt.

Nach das Gerücht von einer Landung japanischer Truppen in Frankreich, das in den letzten Tagen in italienischen Wäldern auftauchte, hat keine besondere Klärung. Es kämpften tatsächlich japanische Soldaten im

unteren Truppen abgezogen worden. Ritter enttäuscht über waren, als es hieß: „Nicht“. Es ging weiter durch einen Wald. Raum hatten wir das Ende des Waldes erreicht, als auch schon die ersten Verbundenen sichtbar wurden. Wir hielten und unsere Herge triefen mit Regen, um besten die erste Hilfe zu bringen. Es waren 51 er. Selbstige waren an der Spitze marschiert und hatten das nächste Dorf erreicht. Die Franzosen liegen, wie üblich, die Truppen bis in die Gänge des Waldes kommen, und ertrötenen lobten aus Distanz und Deden ein mörderisches Feuer. Der Wald, das Dorf müde doch in Brand gesetzt werden, ließ nicht lange auf sich warten. Die letzten die Flammen aus den Häusern und Gassen, schoben die Flammen mit Schwere nach hinten. Die Tore. — Als das Feuer etwas ruhiger wurde, mußten Krankenräger und Hilfskräfte, zu leiten auf ich gehörte, in das Dorf, um ein wenig herumzuheben zu sein. Das Dorf immer noch zu sehr, wir konnten vor die nicht durch die Erdragen. Es war mörderischen Mordmitten geworden, als die Straße eingezogenen höherer wurde. Ich ging nun allein durch das Dorf. Eine majestätische Woge trat mir entgegen, als ich mich zu bewegen, welche so hinterhältig erschossen waren. Ich prüfte genau, es half nichts, sie waren tot. Vier nahm ich mir erlösend vor, keinem französischen Verbundenen zu helfen, trotzdem es doch meine Pflicht ist. Mit diesem Vorbehalt ging ich dann weiter, um zu sehen, was hinter dem Dorfe geschah. Ich war kaum 100 Schritt gegangen, als auch schon der erste fran-

zösischen Tote vor mir lag. „Nacht“ dachte ich, „noch mehr solcher“. Und es war auch so. Soch Wann schickte ich. Nur kamen und herumdrückte. Bei der ersten Begegnung war ich wärmer, und das Gefühl, daß ich eine Stunde bevor, ließ mich keinen Schritt weiter gehen. Ich ging weiter, bis ich mich müde und mühsam durch die Straße nicht beförderte, wo er bewundet sei. Er zeigte auf sein Bein: Oberlidelidung. Ich griff nach seinem Torment, ohne seine Verbandsstücke heraus, und darauf nicht gehen, er hatte einen Schuß durch beide Hüften bekommen. Die anderen beiden waren leichter verwundet. Durch beiden fragte ich (es war ein Arzt), wo er verwundet sei. Er gab mir keine Antwort, mochte aufeinander keine Hilfe von mir erwarten. Ich sah ihn an, und kam nach an seine verwundete Stelle. Ein Schmerzschrei ließ ich mich nicht mehr erdulden. Er hatte einen Unterlidelidung. Nachdem ich einen Notverband angelegt hatte, hob er seine Hand: er deutete damit an, er sei verheiratet und habe einen Sohn. Sein kleineres Herz mochte nach noch doch wieder

worden sein, beide Tränen rollten über seine Wangen. Ich ließ ihn unter mich verfrachten, in diesen Moment über durchdrückte meinen Körper ein unbeschreibliches Gefühl, meine Augen waren dabei feucht geworden. — Wir gingen nun weiter; da plötzlich kam ein großer ansehender Mann, in Dore, welches noch ungefähr 20 Kilometer weit entfernt war, wurde von den Verbundenen aus den Häusern geschossen, wir mögen nicht aufpassen, daß wir fort kommen. Wir folgten dem Rat, gingen zurück, wodurch die beiden, welche ich vorher mit Mühe nicht liegen lassen hatte, und kamen auf untern alten Platz zurück. — D. wußte ein Zufall! Unsere Gefechtslage und Einrichtungs waren abgerückt. Nur die gefahrenen Verbundenen lagen noch in einer Schanze. Es war mittlerweile nachmittags drei Uhr geworden, und unsere Besatzung war, wie wir nachdrücklich hörten, schon um 1 Uhr abgerückt. Nach längerem Überlegen, was hier das Beste sei, schloß ich die Richtung nie angehen nach rechts ein. Wir bestanden keine Umstände, sondern gingen zurück. Keine Besondere hatte nur eine Breite zu erdulden. Nach markierten schon zwei Stunden lang, da endlich traten wir zwei Linsen. Häßere Ausfälle, die wir uns von ihnen erlauben ließen uns erlauben, daß wir nicht zu weit von unsrem Zuge abgekommen waren. Wir gingen zurück und kamen in ein größeres Dorf. Der Wald, hier höhergelegen, zu finden, ging uns bald in Erfüllung. Hier alle Häßer fanden zum Glück an ein Haus angelehnt, da, antie-



Deutsche Feldhaubitze in Feuerstellung.



Der Delafay-Pass bei Körösmező in den Karpathen, wo die Russen geschlagen worden.

mit ledernem Saub dem Unterholz entsprechend. Hier hatten es aneinandergerichtet mit feinen Schießmörsern bis drei Tage die Richtung, die bereits sein müßte. Ich gehe hin, denn die betäubende Woge erreicht von der feindlichen Artillerie bauernd mit Granaten bedeckt. Wie ein langer Wald wendet sich das Bataillon durch das Unterholz. Die Hügel vor matte Hügel, auf — aus der Tiefe der Erde. Im Mondlicht unterföhrt man lange niedrige Wälle, die mit Strauchwerk bedeckt sind, und nur aus einigen Felgen nach hinten schickig herausragen. Es sind die Unterstände der Mörser. Inmal, einige Graben, die mit Baumstämmen überdeckt sind und einer dicken Erde Erde. Die oberste Decke der Umgebung möglichst angelegt mit ausgefuchtem Moos oder Strohdecken über

französischen Deere gegen Deutschland, aber es handelt sich dabei nur um eine kleine Abteilung von japanischen Artilleristen und Militäringenieuren, die sich bei Ausbruch des Krieges in Genoa zur Abnahme der dort von der japanischen Regierung bestellten neuen schweren Geschütze befanden. Diese Geschütze sind von der Regierung in Tokio den Verbänden zur Verfügung gestellt worden, und sie werden von ihren japanischen Mannschaften bedient.

Erlebnisse eines Krankenträgers.

Schon drei Tage waren wir marschiert, um dem Feind auf den Rücken zu bleiben. Am vierten morgens, am 6. September war es, als es geheimnisvoll an unser Ohr lang. Stiller Alarm. Wir hatten uns nur das Gefühl, um die Wende gewandt und frei auf der Erde schweben. Ganz halb im Minuten nachher, wir schon auf der Landstraße. Kaum waren wir eine Stunde im Morgenwind (es war gegen 4 Uhr) bald geworden, als auch schon die ersten Schüsse fielen. Wir blieben, leiten uns in die Schutzgräben und warteten der Dinge, die nun kommen sollten. Klippig wurde das Feuer immer härter, jeder Waidmännerehre wurde emsig an der Arbeit. Anfangs glaubten wir, die Morgenröthe seien von

den ersten Tagen abgezogen worden. Ritter enttäuscht über waren, als es hieß: „Nicht“. Es ging weiter durch einen Wald. Raum hatten wir das Ende des Waldes erreicht, als auch schon die ersten Verbundenen sichtbar wurden. Wir hielten und unsere Herge triefen mit Regen, um besten die erste Hilfe zu bringen. Es waren 51 er. Selbstige waren an der Spitze marschiert und hatten das nächste Dorf erreicht. Die Franzosen liegen, wie üblich, die Truppen bis in die Gänge des Waldes kommen, und ertrötenen lobten aus Distanz und Deden ein mörderisches Feuer. Der Wald, das Dorf müde doch in Brand gesetzt werden, ließ nicht lange auf sich warten. Die letzten die Flammen aus den Häusern und Gassen, schoben die Flammen mit Schwere nach hinten. Die Tore. — Als das Feuer etwas ruhiger wurde, mußten Krankenräger und Hilfskräfte, zu leiten auf ich gehörte, in das Dorf, um ein wenig herumzuheben zu sein. Das Dorf immer noch zu sehr, wir konnten vor die nicht durch die Erdragen. Es war mörderischen Mordmitten geworden, als die Straße eingezogenen höherer wurde. Ich ging nun allein durch das Dorf. Eine majestätische Woge trat mir entgegen, als ich mich zu bewegen, welche so hinterhältig erschossen waren. Ich prüfte genau, es half nichts, sie waren tot. Vier nahm ich mir erlösend vor, keinem französischen Verbundenen zu helfen, trotzdem es doch meine Pflicht ist. Mit diesem Vorbehalt ging ich dann weiter, um zu sehen, was hinter dem Dorfe geschah. Ich war kaum 100 Schritt gegangen, als auch schon der erste fran-

nach eine Notverbandstoff, und die Wunde, welche ich unterwegs gefunden hatte, ließte hier gute Dienste. Ich konnte mich ein wenig bewegen, aber ich konnte mich nicht bewegen, da wir von unsrem Zuge abgekommen waren. Wir gingen zurück und kamen in ein größeres Dorf. Der Wald, hier höhergelegen, zu finden, ging uns bald in Erfüllung. Hier alle Häßer fanden zum Glück an ein Haus angelehnt, da, antie-

Kriegsallerlei.

Wäldchen. Quartiere.

Wir waren für Vertriebenen der russischen „Kultur“ unsere armen Feldlager im Osten Bekanntheit machen können, kann man einem Selbstkritiker-Tagament nehmen, das die „Schlechte Reimung“ verdientlich. Der Beschreiber erzählt: Die schütz-russischen Dörfer sind entleert. Alle Häuser haben nur ein Zimmer mit Stroh, da wohnen meistens 6 Männer, 8 Frauen und 20 Kinder in einer Stube. Wäldchen ist auch kein Dorf, aber ein kleines Dorf, das heißt, es hat eine Kirche, ein ansehnliches Mittel, in sämtliche Dörfer schicklich, so bin ich der einzige Unangehörige und Ungehörige. Wir lassen die Leute kommen in die Schutzgräben und bewahren ihre Reichthum. Unser sämtliche Betten mit Stroh, dann immer nur ein warmhaltiger Tisch und eine fetige Deckung. Seit wir frisches Stroh geholt, das wir dort, dann kommt ein mächtiges Verdrehen, das ich nicht mehr erdulden konnte. Die Leute helfen sich nicht, als wie thumhafte Bettler und Umhangen von Selbstgebern. Man glaubt es nicht, wenn man es nicht gesehen hat...

Kriegsgegenstände-Worte.

Ein in einem Gefangenlager in der Nähe von Stuttgart untergebrachter französischer Soldat, dem die Wunden gar hoch zu sein scheinen, hat in seiner Witterperiode ein längeres Gedicht verfaßt, das alsobald einen Herdendruck erhalten hat. Die Uebersetzung ist dem „Neuen Stuttg. Tagbl.“ von verschiedenen Seiten zugehelt worden. Wir geben den Inhalt des Gedichtes hier wieder, das davon Zeugnis ablegt, mit welcher Hingung und wie ernstlich dieser Franzose den fürchterlichen Weibbrand betrachtet und verzweifelt. Er beginnt in seinem Gedicht (eine Deimal, die Normandien. Sie erkönnen ihm im ersten Moment bei untergebrachter Sonne. Der Poet führt dann fort:

Gleiche Sonne vom gleichen Himmel leuchtet freundlich hier und dort, Gedicht dort auf das Kriegsgedächtnis, Auf Befürchtung, Brand und Stroh, Das was Krieges überbringt; Ach, ich wolle, ihm nur beschreiben, Was mich so sehr wehmet, verdirbt. — Neugierige Barbaren? — Hohes Volk von Trug und Haß? Frankreichs Untergang ist Jaden Plänen ohne Unterlaß? Hier nun wohnt es? Die Erde, Die Erde, dieses Feld? Keim mit rohen Händen hätte Wer es nicht vom Himmel hehelt, Stillen Fleck und Göttertrauen, Demoralisiret etmet sie. — Diese Konstantin! ausnahmslos Schick mir meine Normandien. Als wir, die gefangenen Feinde, Draußen gegen durch die Stadt, Still und ernst hat die Gemeine, Wändes Angen Tränen hatt Mit uns nicht ohne Schöne, Laut und hohen und bittern Spott, Doch sie gehen und in Ketten, Die alle Brüder sich vor, Wer ist, der mich Normandien, Der dies stolze Volk umbringt? Wer ist, der es glauben macht, Das es freudig ausbedrückt? Frankreich, kein Gedächtnis, Deine Wunden sind verhört, Nicht durch Feindes Schwand, Verberber Schwand der Feinde, der dich hehelt, Selbstes Streben, er taubt für immer, Was dir Ruhm und Glanz vermer, Und es stirbt mit dir in Trümmer, Meine arme Normandien.

Die „Kriegszeitung“

des General-Anzeigers, welche jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr zur Ausgabe gelangt, hat den ungeteilten Beifall unserer vielen Freunde gefunden, weil sie die wichtigsten in der Nacht eingegangenen Nachrichten schnell herausbringt und so dem Wunsch nach einer aktuell redigierten **Frühaußgabe** in weitem Umfang Rechnung trägt.

neuesten, in der Nacht eingelaufenen Depeschen von den Kriegsschauplätzen

enthält die „Kriegszeitung“ zahlreiche Originalartikel aus der Feder unserer Kriegs-korrespondenten und im Felde stehender Mitarbeiter sowie von hervorragenden Autoren auf dem Gebiete des Heeres und der Marine. Wir nennen u. a. die Herren Vice-admiral z. D. Kirchhoff; Kriegsberichterstatter v. Kopschütz; Rittmeister a. D. v. Großmann; Major a. D. v. Schreibershofen ufo.

Ferner erscheint in der „Kriegszeitung“ vom 1. November ds. Js. an das

Tagebuch eines holländischen Kriegsfreiwilligen,

das, beginnend mit den patriotischen Kundgebungen anlässlich des Kriegsausbruches in Halle, unmittelbar in die heißen Kämpfe in Nordfrankreich hineinführt. Die vielen landmännischen Beschreibungen des Tagebuchführers zu Halle, die außerordentlich lebendige Darstellung und nicht zuletzt die Fülle interessanter und bedeutungsvoller Ereignisse, die dem Leser zum Miterlebnis werden, werden diesem Tagebuch zweifellos die verdiente Beachtung sichern.

Diese sämtlichen Artikel erscheinen nur in der „Kriegszeitung“, die im Inhalt völlig selbständig und in sich abgeschlossen ist! Wir machen darauf besonders aufmerksam.

Preis: 25 Pfg. monatlich frei ins Haus!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853250-191411044/fragment/page=0002